

kräfte für die Mehrschichtarbeit frei. Darüber hinaus wird die körperlich schwere Arbeit spürbar reduziert.

Das Verstehen dieser Zusammenhänge war für die Leiter und die Arbeiter Voraussetzung, sich auf die neuen höheren Anforderungen, die mit der Beherrschung und Auslastung der modernen Technik einhergehen, einzustellen und sie in der Praxis zu meistern. So entstand nach und nach die Bereitschaft, in diesem Automatenzentrum mehrschichtig zu arbeiten, Mehrstellenarbeitsplätze einzurichten bzw. zur Mehrmaschinenbedienung überzugehen.

Argument widerlegt — Interesse geweckt

Zunächst begann ein Kollektiv, die Dreischichtarbeit im Automatenzentrum vorzubereiten und die neue Technik auf der Basis der Mehrmaschinenbedienung täglich rund 20 Stunden einzusetzen. Dieses Kollektiv erbrachte den Beweis, daß durch effektive Auslastung dieser Maschinen ein hoher Nutzen für die Gesellschaft und auch für jeden einzelnen herauskommt.

Die vorbildliche Haltung dieser Genossen und Kollegen war für die weitere ideologische Arbeit der Parteiorganisation von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Als unser Betrieb in der Folgezeit weitere Numerikfräsmaschinen erhielt, war es leichter, die durch die Rationalisierungsmaßnahmen frei werdenden Kollegen für die Dreischichtarbeit zu gewinnen.

Dennoch hatte sich die Parteiorganisation mit mehreren Argumenten zu beschäftigen, die im Prozeß der Einführung der neuen Technik von Kollegen vorgebracht wurden. Die Zerspanungsfacharbeiter zum Beispiel hatten Sorge, daß sie sich fachlich nicht mehr weiterqualifizieren könnten. Bei den neuen Automaten, meinten sie, brauchte man nur noch das Werkzeug ein-

zuspannen, auf den Knopf zu drücken, und alles andere vollführe die Maschine.

Die Parteiorganisation stand nun vor der Aufgabe, das! Interesse bei ihnen zu fördern, in diesem hochproduktiven Zentrum zu arbeiten. Die Parteileitung war der Ansicht, daß zunächst entsprechende Voraussetzungen für die Dreischichtarbeit durch die dafür verantwortlichen Leiter geschaffen werden mußten. Das betraf die Versorgung und die Qualifizierung der Arbeiter. Es galt aber auch, leistungsfördernde Lohnsysteme einzuführen und andere materielle Anreize zu gewähren, wie Leistungs- und Schichtprämien. Besonderes Augenmerk richtete der Werkdirektor auf die bessere Produktionsorganisation und die planmäßige vorbeugende Instandhaltung.

Diese Maßnahmen verlangten auch ein höheres Niveau in der Leitungstätigkeit der staatlichen Leiter. Die Arbeiter mußten u. a. lernen, die Maschinen selbständig einzurichten, kleinere Fehler zu beheben, und sie mußten sich mit den Grundlagen der Programmierung vertraut machen. Durch diese Maßnahmen gelang es, der Arbeitsmonotonie entgegenzuwirken, die Lust zur Arbeit an der hochproduktiven Technik zu wecken. Heute haben die Kollegen, die die modernen Maschinen bedienen, keine Sorgen mehr, sie könnten zu Hilfskräften dieser Technik werden.

Es gab aber auch solche Auffassungen: Eine automatische Fertigung in einem Betrieb einzurichten, in dem nur kleine und mittlere Serien produziert werden, sei ökonomisch nicht vertretbar, oder: Bei der Störanfälligkeit dieser komplizierten Technik sei eine dreischichtige Auslastung nicht möglich. Durch den Aufbau von gegenstandsspezialisierten Fertigungsabschnitten war es möglich, die Produktion „Großteile“, das sind die Schwerpunkteile des

Leserbriefe

nicht wir jungen Arbeiter, soll in Zukunft die Führung übernehmen. Und das kann man nicht durch Befürworten allein, da muß einer schon selber etwas tun und mit gutem Beispiel vorangehen.“

Brigadier Reinhard Meyer ist mit seinem Jugendkollektiv dem Neuen stets auf der Spur. Er hat bereits wieder die nächsten Aufgaben im Visier, nachdem sie ihre Wettbewerbs Verpflichtungen eingelöst haben.

Text und Foto:
Siegfried Mähls

Lehrgänge mit 330 Propagandisten

Die Stadtbezirksleitung der SED Magdeburg Nord führte 1975 zwei Lehrgänge zu politischen und theoretischen Grundfragen des Marxismus - Leninismus durch. Teilnehmer waren 330 Propagandisten des Parteilehrjahres, des FDJ-Studienjahres und Gesprächsleiter der Schulen der sozialistischen Arbeit.

Diese zwei Lehrgänge waren die ersten politischen Schulungsveranstaltungen dieser Art nach

dem Beschluß des Sekretariats des ZK vom 14. Mai 1975 zu den Aufgaben der Bildungsstätten der Partei.

Mit den Lehrgängen erprobten wir den Einsatz unseres Propagandistenaktivs in theoretischen Seminaren und in Erfahrungsaustauschen. In mehreren Beratungen mit den Lektoren — sie kamen von der Technischen Hochschule Magdeburg — und den Seminarleitern bereiteten